

Kap. VI.

Zusammensetzung der Gesimselemente zu ganzen
Gesimsen.

Im vorigen Abschnitte wurde das Alphabet der Gesimse dargestellt unter Zugrundelegung des Zweckes, dem die verschiedenen Linien dienen sollen. Folgerichtig soll nun die Zusammenstellung einzelner Buchstaben zu Silben und Wörtern geschehen, und zwar an der Hand des auszudrückenden Gedankens, oder mit anderen Worten: der Konstruktion des Bauwerkes ist durch die plastische Form der entsprechende architektonische, künstlerische Ausdruck zu geben. Sowohl die konstruktiven, wie auch die symbolischen Einzelformen haben mitzuwirken, um durch systematische Verbindungen ganze Gesimse zu erzeugen, die der Oertlichkeit an dem Bauwerk sich anpassen und dem Zwecke desselben entsprechen.

Die Ausgestaltung der verschiedenen Konstruktionen durch Gesimse ist vom Sockel des Baues aufsteigend zu betrachten.

1. Gesimse an den äusseren Schauseiten des Gebäudes.

Die Gesimse der äusseren Mauer
während der Antike und Renaissance.

Die Mauer als solche besteht aus dem Sockel, dem Schaft und dem krönenden Gesimse. Von der inneren Einteilung des Gebäudes treten in die äussere Erscheinung: die Brüstungs- und Gurtgesimse, sowie die Fenster- und Thüreinrahmungen, (s. Fig. 133).

Die Mauerfläche und das Gefüge derselben.

Schon früher ist darauf aufmerksam gemacht, dass in der griechischen Kunst die Steine des Gemäuers fest aufeinander geschliffen wurden und eine Fuge kaum sichtbar ist, Fig. 195.

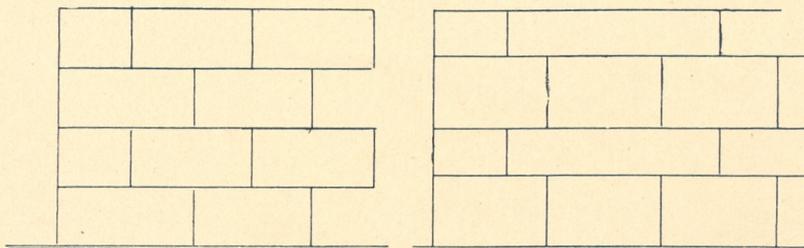


Fig. 195.
Griechischer Quaderverband.

Bei den Römern wird die Quadereinteilung der Mauer häufig durch Bearbeitung der Fuge absichtlich gezeigt, Fig. 196. Dabei wird der Kopf, die Stirn oder der Spiegel des Steins entweder roh gelassen oder einer Bearbeitung unterzogen.